

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

Amerikanischer Stachelbeermehltau

Autor: Regina Petzoldt

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080

Telefax: 0351 2612-8099

E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de

(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Es sind zwei Formen des Mehltaus bei Stachelbeeren bekannt: der Amerikanische und der Europäische Stachelbeermehltau. Beide Arten spielen nicht nur bei Stachelbeeren, sondern auch bei Johannis- und Jostabeeren eine Rolle.

Der Amerikanische Stachelbeermehltau wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Deutschland verschleppt. Er kann sowohl an Blättern und Trieben als auch an Früchten als Krankheitserreger in Erscheinung treten. Somit vereiteln erhebliche Ernteauffälle bei anfälligen Stachelbeer- und Johannisbeersorten (bevorzugt Schwarze Johannisbeere) seit einigen Jahren die Freude am Anbau dieses vielseitig verwendbaren Beerenobstes im Haus- und Kleingarten.

Der Europäische Stachelbeermehltau ist in unseren Breiten von untergeordneter Bedeutung. Im Gegensatz zum Amerikanischen Stachelbeermehltau infiziert der Europäische Stachelbeermehltau meist nur die Blätter und selten auch die Triebe von Stachelbeer- bzw. Johannisbeersträuchern. Bisher wurde kein Fruchtbefall durch diese Mehltauart beobachtet.

Schadbild

An unbelaubten Stachelbeersträuchern fallen gekrümmte, oft korkenzieherartig verdrehte, einjährige Triebspitzen auf. Die Triebe wirken gestaucht. Diese Gehölze zeigen vereinzelt einen besenartigen Wuchs. Ein starker Mehлтаubefall kann sich überdies negativ auf die Frostempfindlichkeit auswirken.

Im Frühjahr bildet sich auf den Triebspitzen ein weißlicher Belag. Dieser wird in der Regel kaum bemerkt.

Der Mehltau wird meist erst kurz vor der Ernte auf den Früchten entdeckt. Die unreifen Früchte sind anfänglich von einem weißlichen Pilzmyzel überzogen, das sich später zu einem rötlich-braunen, filzartigen Fruchtbelag entwickelt. Die Früchte reifen dann nicht mehr aus und sind nicht verwertbar.

Stark vom Mehltau befallene Blätter vertrocknen und fallen vorzeitig ab, sodass die Sträucher im Spätsommer oft schon ohne Laub dastehen.

Bei Johannisbeeren beginnt die Erkrankung meist auf den Blattunterseiten. Der weißliche Pilzbelag weitet sich schließlich je nach Witterung mehr oder weniger schnell auf die Blattoberseiten und die jungen Triebe aus. Auch hier verfärbt sich der anfangs weiße Belag braun. Ein Fruchtbefall tritt seltener auf. Vorzeitiger Blattfall und anschließend absterbende Triebe sind bei starkem Befall ebenfalls zu beobachten. Blütenanlagen und damit die Fruchternte für das Folgejahr werden vermindert.

Schaderreger

Der Amerikanische Stachelbeermehltau wird durch den pilzlichen Schaderreger *Sphaerotheca mors-uvae* verursacht. Dieser Krankheitserreger gehört zu den Echten Mehлтаupilzen.

Der Pilz überwintert bei Stachelbeeren auf den Zweigspitzen oder in den Knospen in Form von Pilzmyzel.

Ausgehend von diesem Myzel entstehen bereits während des Austriebes auf den jungen Blättern erste Mehltau-Infektionen. Auf den als "Mehltaupusteln" bezeichneten Stellen bilden sich Sommersporen (= Konidien). Diese werden durch Wind und Regen auf dem Gehölz und u. a. auch auf die unreifen Früchte verbreitet. Bei ca. 18 °C Lufttemperatur, verbunden mit Regenwasser bzw. Tau auf den Pflanzenteilen, sind die Pilzsporen in der Lage, das Pflanzengewebe zu infizieren.

Etwa ab Anfang Juni verfärbt sich das Pilzmyzel auf den Früchten und Blättern dunkler und es bilden sich darin dickwandige Überdauerungsformen des Pilzes, so genannte Schlauchfrüchte, in Form von ca. 0,1 mm kleinen, dunklen, kugeligen Gebilden aus.

Diesen Schlauchfrüchten kommt jedoch nur bei Johannisbeeren als Überdauerungsform und Hauptinfektionsquelle im Frühjahr Bedeutung zu.

Im Gegensatz dazu erfolgt die Überdauerung des Amerikanischen Stachelbeermehltaus bei Stachelbeeren, wie schon beschrieben, an den einjährigen Trieben oder in den Knospen als Pilzmyzel.

Gegenmaßnahmen

Besonders nach milden Wintern ist mit stärkerem Mehltaubefall beim Obst zu rechnen. Bevorzugt tritt der Mehltau in windgeschützten Lagen bei sehr dichten Sträuchern auf.

Ein regelmäßiger Winterschnitt der Stachelbeeren ist die wirksamste Maßnahme zur Verminderung der Mehltau-Infektionen im Frühjahr. Ein Rückschnitt aller Triebe um ein Drittel bewirkt eine deutliche Einschränkung des Befalls. Sehr tief angesetzte Zweige sollten bei dieser Gelegenheit gleich mit entfernt werden, da sie besonders anfällig für Mehltau-Infektionen sind. Im Einzelfall ist auch nach der Ernte bei sehr dichten Sträuchern ein kräftiger Auslichtungsschnitt vorteilhaft. Empfehlenswert ist in jedem Fall, das Schnittgut von den Sträuchern zu entfernen.

Regelmäßige Entfernung des Unkrauts in der Nähe der Beerensträucher trägt ebenfalls zu einer besseren Durchlüftung und zu einem schnelleren Abtrocknen der Pflanzen nach Niederschlägen und damit zur Verminderung des Infektionsrisikos bei.

Eine ausreichende Versorgung der Pflanzen mit Kalk, Phosphor und Kali vermindert den Befall, einseitige Nährstoffgaben sind jedoch zu meiden.

Gezielte Düngung fehlender Nährstoffkomponenten nach vorangegangener Nährstoffanalyse des Pflanzstandortes ist empfehlenswerter.

Im Handel werden einige Pflanzenstärkungsmittel auf Basis von Pflanzenextrakten angeboten, die bei regelmäßigem und vor allem rechtzeitigem Einsatz (Befallsbeginn!) recht beachtliche Erfolge erzielen können.

Die direkte, chemische Bekämpfung des Pilzes stellt sich sehr schwierig dar. Vor bzw. zum Austrieb der Sträucher können nach einem starken Vorjahresbefall nur vorbeugende Spritzungen empfohlen werden. Da sich der aktuelle Zulassungsstand der Pflanzenschutzmittel ständig ändert, sollte auf aktuelle Hinweise und Informationen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes in der Tagespresse (Sächsische Zeitung, Freie Presse, Leipziger Volkszeitung) und im Internet (www.landwirtschaft.sachsen.de/lfulg) geachtet werden.

Auch der Fachhandel informiert über aktuell zugelassene Pflanzenschutzmittel. **Dazu sind die aktuellen Bestimmungen zur Pflanzenschutzmittelzulassung sowie deren Anwendungs- und Sicherheitsvorschriften unbedingt zu beachten!**

Da eine unterschiedliche Empfindlichkeit der einzelnen Beerensorten gegenüber dem Amerikanischen Stachelbeermehltau festzustellen ist, sollten bei Neupflanzungen widerstandsfähige oder resistente Stachelbeersorten, wie z.B. "Invicta", "Reflamba", "Remarka", "Rixanta", "Rokula" oder "Rolanda" beim Kauf ausgewählt werden. Als wenig anfällige bzw. widerstandsfähige Schwarze Johannisbeer-Sorten gelten "Ometa" und "Titania".

Bei Neupflanzungen sollte auch die direkte Nähe zu Ziersträuchern der Gattung *Ribes* (beispielsweise Zierjohannisbeeren in Heckenpflanzungen), die Wirtspflanzen für den Mehltau darstellen können, vermieden werden.